Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 50

Artikel: "mascara" : das Magazin für Frauen, die auf der Gasse leben
Autor: Riklin, Adrian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885677

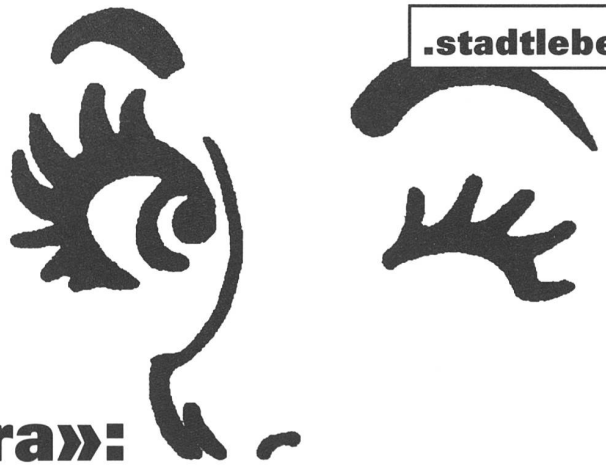
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Frauen auf der Gasse leiden oft unter schwierigen Lebenssituationen. Einen wichtigen Beitrag zur Thematisierung dieser Umstände liefert «mascara», die Zeitschrift für die Frau, welche von der Gassenarbeit St.Gallen mitherausgegeben wird.

«mascara»: Das Magazin für Frauen, die auf der Gasse leben

«mascara» heisst Schminke. Ein Begriff, in dem weibliche Themen wie Verwandlung und Schönheit, aber auch Schutz und Fassade enthalten sind. Frauen, die einen guten Teil ihres täglichen Lebens auf der Gasse verbringen, stellen nicht nur eine gesellschaftliche Randgruppe dar – in ihrem alltäglichen Gassenleben sind sie zudem in vielfältiger Weise einer männlich dominierten Gesellschaft ausgesetzt. Wohl besteht in den Bereichen der Ernährung, des Wohnens und der medizinischen Betreuung durch das Fürsorgeamt, Notschlafstellen, die Stiftung Hilfe für Drogenabhängige und ähnliche Institutionen eine relativ umfassende Betreuung, wie Nane Geel von der Gassenarbeit St.Gallen bestätigt. «In ihren spezifischen Bedürfnissen als Frau jedoch werden Frauen, die auf der Gasse leben, zu wenig ernstgenommen». Dies ist auch der Grund, weshalb die Gassenarbeit St.Gallen ihre Arbeit seit längerem stark nach geschlechtsspezifischen Überlegungen ausrichtet.

Gassenarbeit im Wandel

Die geschlechtsspezifischen Probleme und Bedürfnisse der Frauen auf der Gasse aufnehmen und thematisieren – dies war auch der Anlass zur Gründung der Zeitschrift «mascara» im Jahre 1992. Das Magazin erscheint alle zwei Monate und wird von der Fachgruppe «Gassenarbeit» herausgegeben. Darin eingeschlossen sind jene deutschweizerischen Gassenarbeiten, die gemäss Definitionspapier von einer Gassenarbeit ausgehen, die die Existenz des Lebens- und Kulturraums Gasse anerkennt – von einer Gassenarbeit auch, die sich weder als potentieller Feuerwehreinsatz für Amtsstellen noch als Abholdienst für soziale Institutionen und andere Dritte versteht, sondern vielmehr als parteiliche Arbeit für die Leute auf der Gasse, in der Verschwiegenheit und Transparenz unabdingbare Voraussetzungen darstellen.

«mascara» wird mit Frauen auf der Gasse erarbeitet, zusammengestellt und abwechslungsweise von einer anderen Stadt in der deutschsprachigen Schweiz produziert, wobei die Regionalseite von jeder Stadt individuell gestaltet werden kann. Das fertige «mascara» verteilen die Gassenarbeiterinnen auf der Gasse an die Frauen. Ein Teil wird auch an Abonnentinnen verschickt.

Wie die Gassenarbeit an sich, richtete sich «mascara» anfänglich vor allem an Drogenkonsumentinnen. Gesellschaftliche Entwicklungen jedoch haben zu einem Wandel in der Gassenarbeit geführt. Problemfelder, die nicht zwingend mit Drogenabhängigkeit verbunden sind, sind hinzu gekommen – nicht zuletzt durch die Migration. Durch die Herabsetzung des Mündigkeitsalters (Volljährigkeit) von 20 auf 18 Jahre sind viele junge Frauen, die von zuhause weg müssen, überfordert. Was nicht zuletzt auch an der fehlenden Information über Rechtsfragen (Arbeitslosigkeit, Ämter) etc. in der Schule liegt. Auch hier sind es vor allem Migrantinnen und junge Ausländerinnen aus der zweiten Generation, die nicht mehr zurande kommen.

Mit «mascara» haben die Gassenarbeiterinnen ein Mittel gefunden, mit dem sie den Kontakt zu den Frauen auf der Gasse festigen und diese gezielt zum Themen wie Gesundheit, Rechtsfragen, Aids und Prostitution informieren können. Was umso wichtiger ist, als Frauen schwierige Situationen erfahrungsgemäss länger aushalten als Männer, wie Nane Geel bestätigt. «Frauen haben sich daran gewöhnt, Mehrfachbelastungen auszuhalten, sich eine Fassade zuzulegen». Auch wenn es darum geht, Freiräume zu verteidigen, haben es Frauen schwieriger – sie lassen sich eher verdrängen als Männer.

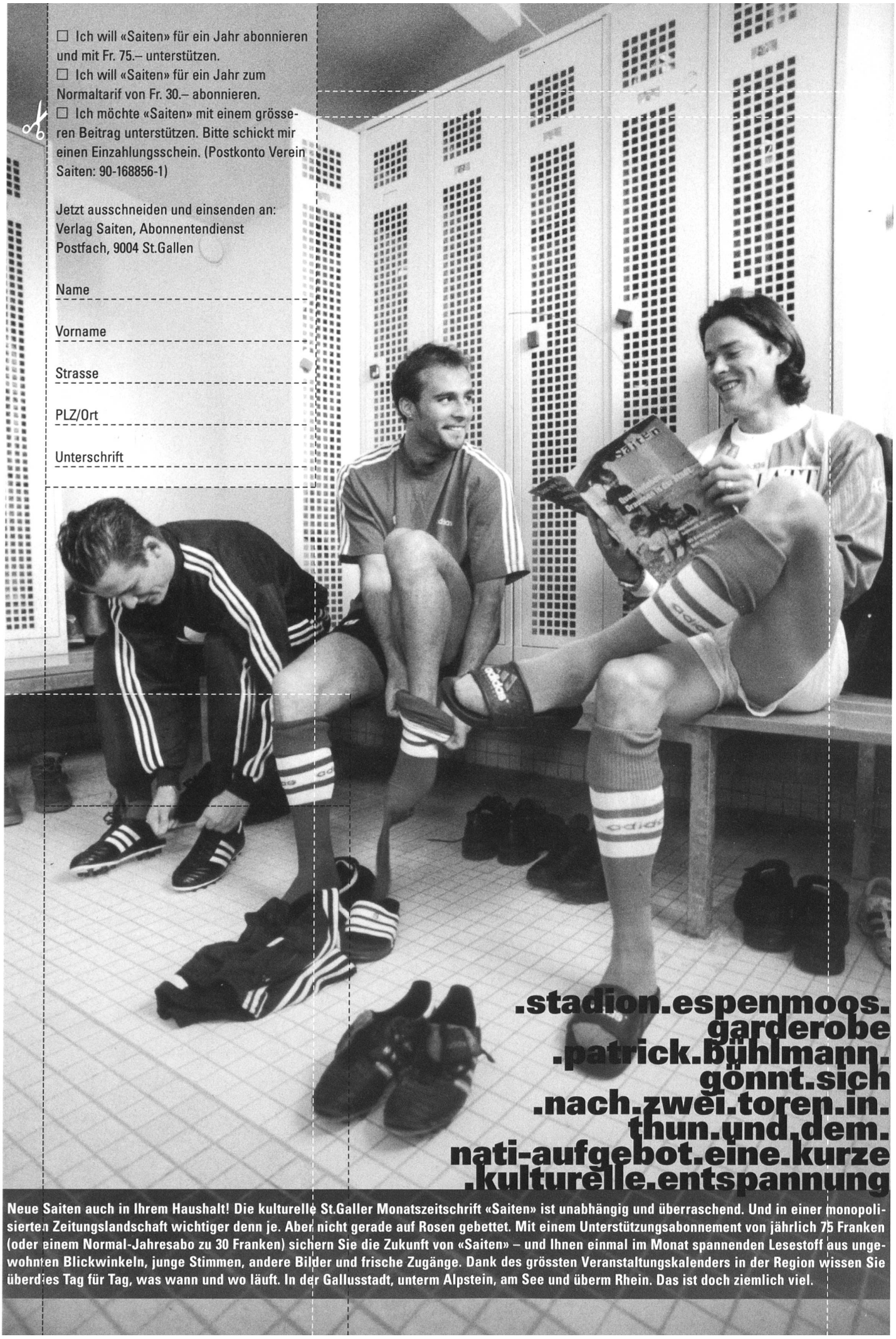
Mit «mascara» haben die Frauen auf der Gasse ausserdem eine Plattform, auf der sie ihre Gedanken und Bedürfnisse formulieren und untereinander austauschen können – etwa in Form von Erfahrungsberichten. Die Ressourcen der Frauen sollen gefördert werden. Weshalb auch eine verstärkte Mitarbeit der Frauen während der Produktion und Verteilung angestrebt wird.

Horizonte erweitern, neue Perspektiven öffnen – ein Anspruch von «mascara», der beim Durchblättern der aktuellen Ausgabe, die gemeinsam von den Gassenarbeiterinnen in St.Gallen und Heerbrugg produziert wurde, ins Auge springt. Da kreist der Themenbogen nicht allein ums Dope. Vielmehr wird das Thema «Abhängigkeit» in all seinen Facetten behandelt – diesmal mit dem Schwerpunktthema «Liebe und Abhängigkeit». «Eine Sucht kannst Du nie auflösen, wenn du nicht weisst, weshalb sie entstanden ist», betont Nane Geel. Und in diesem Zusammenhang stelle die Abhängigkeit in (Liebes)Beziehungen gerade bei Frauen einen besonderen Aspekt dar. ■

Adrian Riklin

«mascara – das Magazin für die Frau» wird von Gassenarbeiterinnen direkt auf der Gasse an die Frauen verteilt. «mascara» kann auch abonniert werden über: Gassenarbeit; Unterer Graben 58; 9000 St.Gallen. Tel. 071 244 84 11.

Als Magazin, das finanziell unabhängig von den Arbeitsgebern funktioniert (in St.Gallen ist die Gassenarbeit ein Betrieb der Stiftung Hilfe für Drogenabhängige), ist «mascara» auf Spenden angewiesen. Spenden an: Frauenprojekte der Gassenarbeit; 9000; St.Gallen; Konto: 90-2457-4



Neue Saiten auch in Ihrem Haushalt! Die kulturelle St.Galler Monatszeitschrift «Saiten» ist unabhängig und überraschend. Und in einer monopolisierten Zeitungslandschaft wichtiger denn je. Aber nicht gerade auf Rosen gebettet. Mit einem Unterstützungsabonnement von jährlich 75 Franken (oder einem Normal-Jahresabo zu 30 Franken) sichern Sie die Zukunft von «Saiten» – und Ihnen einmal im Monat spannenden Lesestoff aus ungewohnten Blickwinkeln, junge Stimmen, andere Bilder und frische Zugänge. Dank des grössten Veranstaltungskalenders in der Region wissen Sie überdies Tag für Tag, was wann und wo läuft. In der Gallusstadt, unterm Alpstein, am See und überm Rhein. Das ist doch ziemlich viel.